

Eine Metropolregion kann Wandel

ZUKUNFTSWEISEND. Krise? Muss doch nicht sein. Die Europäische Metropolregion Nürnberg sieht die derzeitigen Herausforderungen vielmehr als Chance. Drei wegweisende Transformationsprojekte stellen sich dem Wandel.

TEXT: DANIEL NASCHBERGER

Transformation in der Automobilindustrie, Klimawandel, Mobilitäts- und Energiewende, resiliente Land- und Ernährungswirtschaft – Wirtschaft und Politik stehen auch in der Metropolregion Nürnberg vor großen Herausforderungen. Doch die Region, die 150.000 Unternehmen – darunter 150 Weltmarktführer und Hidden Champions – beherbergt, hat gute Voraussetzungen, den Wandel zu bewältigen. Ein wesentlicher Faktor: Stadt und Land sowie Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wirken auf Augenhöhe zusammen, es gibt seit jeher eine gelebte Kooperationsbereitschaft. Das Engagement der Wirtschaft ist eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Metropolregionen.

«Wir haben uns eine gute Position geschaffen, um den Wandel zu gestalten. Die Metropolregion Nürnberg gehört zu den innovativsten Regionen Europas. Laut dem «EU Innovation Scoreboard» liegt die Innovationskraft deutlich über dem deutschen und europäischen Durchschnitt, auf Augenhöhe mit London und dem Großraum Rotterdam. Wir verzeichnen doppelt so viele Patentanmeldungen wie der Bundesdurchschnitt», betont Klaus L. Wübberhorst, Wirtschaftsvorsitzender der Metropolregion Nürnberg. «Hinzu kommt, dass wir in der Region Herausforderungen annehmen, Krisen als Chance begreifen



Metropolregion im Fokus: Wo Politik, Wirtschaft und Wissenschaft auf Augenhöhe zusammenwirken.

FOTO: METROPOLREGION NÜRNBERG

und nach konstruktiven Lösungen suchen. Dabei können wir in der Metropolregion als Heimat für Kreative nicht auf Rohstoffe zurückgreifen, sondern nur auf Kreativität und kluge Köpfe, aber da haben wir besonders viel davon.»

Der Weg zur Energiewende

Drei große Transformationsprojekte hat die Metropolregion aktuell am Laufen. Das

mit 6,5 Millionen Euro durch das Bundeswirtschaftsministerium geförderte Projekt «transform_EMN» etabliert ein Netzwerk für die rund 500 kleinen und mittleren Unternehmen der regionalen Automobilzulieferindustrie, an der rund 100.000 Jobs hängen. Durch Technologietransferangebote, Impulse für neue Geschäftsideen und Qualifizierungsmaßnahmen soll der Transformationsprozess positiv gestaltet werden. Neu ist das mit 4,5 Millionen Euro geförderte Verbundprojekt «Klimapakt 2030plus». Um die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen der Klimakrise abzuschwächen, bedarf es eines gemeinschaftlichen Kraftakts, der insbesondere auf regionaler Ebene erfolgen muss. Die Metropolregion Nürnberg geht hier als BMBF-Pilotregion voran und beschleunigt die Transformation der regionalen Energieversorgung und des Gebäudebestands. Ziele des Klimapakts 2030plus: Umbau der Strom- und Wärmeversorgung, mehr Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Ener-

gien, intelligente Netze, Sektorkopplung, energetische Gebäudesanierung sowie eine proaktive, großräumige Steuerung zwischen den urbanen (Industrie-)Zentren und ländlichen Räumen in Nordbayern. Bis 2027 vernetzen sich dafür Kommunalpolitik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und Zivilgesellschaft, um gemeinsam ihren Fahrplan für die Energiewende zu entwickeln und umzusetzen.

Heimat für Regionalprodukte

Das dritte wegweisende Projekt heißt «ReProLa» (regionalproduktspezifisches Landmanagement), ebenfalls gefördert durch das Bundesforschungsministerium. Die Region ist reich an regionalen Lebensmitteln wie Bauernbrot, Bier, Karpfen oder Spargel, einer großen Vielfalt an Spezialitäten, starken Regionalinitiativen und verfügt mit «Original Regional» über eine Plattform für Vernetzung und Synergien. Mehr als die Hälfte der Produkte mit EU-Herkunftsschutz in Bayern kommen aus der Metropolregion, nämlich 27 von 44, über die Hälfte der «100 Genusorte Bayern» sind hier zu finden. Das trägt zur hohen Lebensqualität, zur nachhaltigen



ILLUSTRATION: METROPOLREGION NÜRNBERG

«Heimat für Regionalprodukte» steht für eine zukunftsfähige und nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft.

Flächennutzung, zu regionaler Wertschöpfung und zu einer großen Vielfalt an Kulturlandschaften bei. Die wirtschaftliche Bedeutung ist enorm: Rund 100.000 Beschäftigte arbeiten in der hiesigen Land-

und Ernährungswirtschaft, so viele wie in der Automobilzulieferindustrie. Doch Getreidefelder und Streuobstwiesen sind unter Druck: Pro Jahr gehen in der Metropolregion 1450 Hektar landwirtschaftliche Fläche verloren – meist für Straßen, Gewerbe, Industrie oder Wohnhäuser. Rechnerisch verliert pro Jahr eine Kommune ihre landwirtschaftliche Fläche.

Daher wurde das Konzept «Heimat für Regionalprodukte» initiiert; dieses zeigt Maßnahmen auf, die für die künftige Ausrichtung der Land- und Ernährungswirtschaft von Bedeutung sind, und baut dabei auf Interessenausgleichen zwischen Stadt und ländlichem Raum. Für eine zukunftsfähige, nachhaltige und regionale Land- und Ernährungswirtschaft, die unabhängig wird von globalen Lieferketten und Schwankungen, wurde in einem Beteiligungsprozess mit rund 350 Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Praxis ein Aktionsplan erarbeitet. Darin enthalten: zehn strategische Projekte, die auf drei Bereiche abzielen – Wertschöpfung steigern, Kulturlandschaften bewahren und landwirtschaftliche Flächen für Regionalprodukte erhalten.



Perspektiven für Automobil-Zulieferer durch ein starkes Netzwerk

Mehr unter www.transform-emn.de

transform_EMN

Zukunftswerkstatt Automotive Metropolregion Nürnberg 2024

Mittwoch, 10. April 2024 im Amberger Congress Centrum

Gemeinsam mit engagierten Partner:innen





Gewohnte Bahnen verlassen:
Die Automotive-Branche will die
großen Umwälzungen meistern.

FOTO: ANDRÉS STOCARD/MANAS

Automotive Health: Neue Wege gehen

PERSPEKTIVEN. Die Automobilzulieferer in der Metropolregion Nürnberg spüren die Transformation – Chancen bietet die Diversifikation in der Medizintechnik.

TEXT: DANIEL NASCHBERGER

In der Metropolregion hat die Automotiveindustrie eine Schlüsselfunktion für Beschäftigung, Wachstum und Innovation. Doch die Mobilitätswende bringt große Herausforderungen. Um kleine und mittlere Unternehmen beim Wandel zu begleiten, rief die Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN) das vom BMWK geförderte Projekt «transform_EMN» ins Leben – mit Angeboten zu Wissens- und Technologietransfer, zur Beschäftigtenqualifikation und zur Erschließung neuer Geschäftsfelder. Für die Diversifikation herrschen in der Region vielversprechende Voraussetzungen: eine hohe Innovationskraft, eine starke Vernetzung und die Möglichkeit der Anknüpfung an andere innovative Branchen – wie die Medizintechnik.

«Wir haben in der Region eine hohe Dichte an Medizintechnikzulieferern, darunter weltweit führende Unternehmen. Daraus ergeben sich für die Autozulieferer Synergien und Potenziale», sagt Anna Goldsworthy, geschäftsführende Vorständin des Medical Valley EMN e.V. (Erlangen). Die Organisation verantwortet das Management des international im Bereich Medizintechnik, Medizin und Gesundheit führenden Clusters. «Medizintechnik- und

Automotivebranche haben viele Parallelen, beide sind hochregulierte Branchen, die sehr hohe Qualitätsstandards erfüllen und laufend innovieren müssen», so Goldsworthy. «Wir wollen mit unserem Branchenwissen den Weg der hiesigen Automotiveunternehmen begleiten, unser Netzwerk öffnen, um Wissen zu teilen und zwei Branchen miteinander zu verschränken.» Das Ziel sei nicht, alle 500 Autozulieferer zu diversifizieren. «Das ist nicht realistisch. Aber wir wollen Chancen identifizieren und aufzeigen. Die Autozulieferer können durch ihren Technologievorsprung profitieren und diesen in die Medizintechnik tragen.» Das habe langfristig eine geringere Abhängigkeit von der Autobranche und mehr Erlöspotenzial zur Folge. Das Projekt transform_EMN startete 2022, Medical Valley arbeitet in der Innovationsplattform «Automotive Health» nun mit einigen Unternehmen aus dem Automotivebereich zusammen. Neben Diversifikation geht es auch um Chancen im Bereich zukunftsfähiger Medizintechnikwendungen im Auto – etwa Sensoren, Software und Analysetools,



FOTO: MEDICAL VALLEY EMN E.V.

«Die Mentalität in der Region ist da, etwas Neues auszuprobieren.»

Anna Goldsworthy, Medical Valley EMN

die das Fahren sicherer machen können. Anna Goldsworthy: «Das erste Resümee ist positiv, wir sind mit rund 25 Betrieben im Austausch. Die Mentalität in der Region ist da, etwas Neues auszuprobieren.»

Bremsen und Proberöhrchen

Wie die Kombination beider Branchen gelingen kann, zeigen Iprotex aus Münchberg und Gaudlitz aus Coburg. Iprotex produziert technische Textilien, der Großteil der Kunden kommt aus der Autoindustrie. In den letzten Jahren konnte die textile Expertise vermehrt in andere Industriebereiche transferiert werden. CEO Timo Piwonski: «Die Produkte und unzähligen Möglichkeiten der Textilproduktion sind für andere Branchen wie die Medizintechnik, den Maschinenbau oder die Luft- und Raumfahrt interessant.» Einige Produktentwicklungen für Medizintechnik-Kunden haben es bis zur Serienreife geschafft. «Allerdings stellen uns hohe Spezifikationsanforderungen und langwierige Freigabeprozesse vor große Aufgaben. Um hohe Anforderungen zu erfüllen, bedarf es hoher Investitionen mit entsprechend langen Vorlaufzeiten. Das steht im Widerspruch zu den volatilen Märkten, knappen Margen und ebenfalls hohen Kundenanforderungen der Automobilzulieferer», sagt Piwonski.

«Wir waren früher ein großer Gemischtwarenladen, ob Haushaltsgeräte oder Teile für Sicherungskästen. Dann kam die Fokussierung auf Automotiveteile wie Bremsen und Getriebegehäuse», erzählt Marco Wirth, Chief Sales Officer bei Kunststoffproduzent Gaudlitz. «Aber wir haben unser Know-how auch für die Medizintechnik genutzt – und etwa ein patentiertes System zur Aufnah-

me von Laborproben entwickelt. In jeder Zahnarztpraxis findet man spezielle Kunststoffteile von uns.» Dass man sich breit aufgestellt habe, komme dem Unternehmen heute zugute. «Wir haben einige E-Mobilitätsprojekte, wollen aber weiterhin stark auf die Medizintechnik setzen, das ist ein sehr beständiges, gut planbares Geschäft.»

Lösungen für den Wandel

Sontowski & Partner baut nachhaltige Immobilienkonzepte aus, von energetischer Sanierung für Bestandshalter bis zu Pflegeimmobilien.

Die aktuellen Herausforderungen verlangen insbesondere auch von der Immobilienwirtschaft neue Lösungen. Die Sontowski & Partner Group aus Erlangen hat fast 40 Jahre Immobilienexpertise und gestaltet mit innovativen Lösungen den gesellschaftlichen Wandel. Mit dem Beteiligungsunternehmen S&P Commercial Development wird das Service-Development-Modell vorangetrieben, das Projektentwicklungs- und Managet-to-green-Leistungen als Dienstleistung anbietet. Die nachhaltige Ertüchtigung und Repositionierung von Immobilien ist insbesondere für Bestandshalter attraktiv, die mit massivem Wertverlust konfrontiert sind. Die Sanierungsleistung umfasst nicht



FOTO: IMOCENT

Nachhaltig aufgestellt: Manage-to-green-Entwicklung N74 für die Sparkasse Erlangen

nur die energetische Ertüchtigung, sondern unter anderem auch die Integration smarter Gebäudetechnik (SMR) und die Einbindung moderner Begrünungskonzepte. Durch den demografischen Wandel wird es zukünftig eine enorme Versorgungslücke im Bereich des Pflege- und Seniorenwohnens geben. Die BayernCare, ein weiteres Beteiligungsunternehmen,

entwickelt moderne Pflegezentren und Seniorenwohnanlagen für die zunehmende Zahl an Pflegebedürftigen und Senioren. Im Vordergrund stehen hierbei Konzepte, welche die Lebensqualität im Alter durch innovative Wohnmodelle und Betreuungsdienste verbessern.

www.sontowski.de



Gemeinsam stark für mehr Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen.

Jetzt mit eRNA Potenziale erkennen und Chancen nutzen.
www.sparkasse-nuernberg.de/erna

NKUBATOR
Innovations- und Gründerzentrum für Energie, Greentech und Nachhaltigkeit

ENERGIE region
Wir gestalten Energie. Gemeinsam.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Nürnberg